

Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofgasse Nr. 15.

Nr. 33.

Pränumerationspreise:
für Laibach: Ganzl. fl. 8.40;
Rufstellung ins Haus wöchl. 25 fr.
Mit der Post: Ganzl. fl. 12.

Samstag, 9. Februar 1878.

Morgen: Scholastica.
Montag: Desiderius.

Insertionspreise: Ein-
spaltige Zeitzeile à 4 fr., bei
Wiederholungen à 3 fr. An-
zeigen bis 5 Zeilen 50 fr.

11. Jahrg.

Der Tod Pius IX.

I.

Während aller Augen auf den Bosphorus und Byzanz gerichtet sind, wo die Geschichte des osmanischen Reiches sich zu erfüllen scheint, ist in der alten Weltstadt der Cäsaren ein Ereignis eingetreten, das zwar nicht unerwartet, aber in seinen Folgen für den katholischen Westen vielleicht nicht weniger bedeutungsvoll ist, als der Triumphzug in Byzanz für den griechischen Osten. Johann Maria Graf Mastai-Ferretti, als Nachfolger Gregors XVI. auf dem Stuhle Petri Pius IX., geboren in Sinigaglia 13. Mai 1792, ist am 7. Februar 1878 in Rom verschieden. Reich an Jahren war das Leben dieses Tiarenträgers, nicht minder reich an inneren und äußeren Wandlungen, es war und blieb mit den Geschichten Italiens und Europa's eng verflochten.

Ursprünglich der Soldatenlaufbahn geneigt, deren Betreten ihm aber seine schwächliche Gesundheit verwehrt, widmete sich Graf Mastai-Ferretti dem Dienste der Kirche, welche seiner Thatkraft einen nicht weniger dankbaren Schauplatz verlieh. Im Jahre 1823 ging er als Missionär nach Chili, nach seiner Rückkehr (1823) stieg er bald zu höheren Würden empor. 1827 Erzbischof von Spoleto, ward er im Dezember 1832 Erzbischof von Imola, und 1840 erhob ihn Gregor XVI. zum Kardinal. Als dieser Papst starb (1. Juni 1846), hatten die verrotteten Zustände des Kirchenstaates die Gährung der Bevölkerung auf den höchsten Grad gesteigert, die Bewegung im Lande war allgemein und mächtig. Man verlangte nach Reformen, der Name des populären Kardinals Gizzi war in aller Mund, Petitionen bezweckten, die Wahl des Conclave auf ihn zu leiten. Aufgeschreckt durch diese Bewegung der Masse, beschleunigte das Conclave seine Wahl. Die Majorität vereinigte ihre Stimmen auf den Kardinal

Mastai, einen Mann ohne politische Antecedentien, der sich aber als Bischof von Imola die Achtung und Liebe seiner Diözese erworben hatte. Er war nicht eigentlich populär, man wußte von ihm nur, daß er mildthätig, eifrig im priesterlichen Amt, den Jesuiten zugethan, von friedlichem und fügsamem Charakter und mit mittelmäßigen Geistesfähigkeiten begabt war. Am 16. Juli 1846 wurde er auf den päpstlichen Thron erhoben.

Die Regierungsthätigkeit des neuen Papstes eröffnete ein Amnestiedekret (17. Juli 1846) für alle wegen politischen Vergehen Verhafteten und Verurtheilten, begleitet von Worten der Versöhnung und des Wohlwollens, welche dem bei Thronwechseln nicht seltenen Acte besonderen Werth verliehen. Einstimmiger Jubel durchhallte den Kirchenstaat, und die ungestümsten Revolutionäre räumten willig den Platz dem Reformator auf dem päpstlichen Stuhle. Wieder durfte ein freies Wort der Presse in Rom selbst ertönen, wo bisher jede nationale und patriotische Idee verfehmt war; von hier aus trug der von den Advokaten Sterbini und Luigi Masi redigirte „Contemporaneo“ die liberalen Ideen in die fernsten Provinzen des Reiches. Es folgten schon im ersten Regierungsjahre des Papstes eine Reihe administrativer oder legislativer Reformen, welche, wenn auch zum guten Theil an manchen Hindernissen scheiternd, doch nur beitrugen, die Popularität des Kirchenfürsten zu steigern. Der Schluß des Jahres 1846 gab das Signal zu Freudentemonstrationen der überschwänglichsten Art in der Capitale des Reiches.

Auf den Höhenpunkt stieg die patriotische Begeisterung, als Pius in den Frühlingstagen des Jahres 1847 das Dekret über die Einsetzung der Staatsconsulta, einer Art beratender Volksvertretung, erließ. Man hoffte von dieser vorläufig nur auf zwei Jahre eingesetzten Institution die Entwicklung einer Repräsentativverfassung, aber für

den Papst bedeutete dieser Act die Grenze seiner freien liberalen Entschliessungen, von nun an würde er der immer mächtiger werdenden Volksvertretung gegenüber zurückhaltend und gewann im Stillen die alte conservative, streng kirchliche Richtung in ihm die Oberhand. Er ließ sich zwar die in Rom stürmisch geforderte Einsetzung der Bürgergarde abringen (6. Juli 1847), er versprach in den Februartagen des Jahres 1848 mit Widerstreben die italienische Unabhängigkeitsfrage zu unterstützen und dem Volke weltliche Minister zu geben.

Der Sturz der Orleans in Frankreich ließ ihm auch nicht lange Bedenkzeit für die Erfüllung der letzten Volkswünsche. Am 14. März 1848, also einen Tag früher als Wien, proclamierte Rom sein constitutionelles Staatsgrundgesetz. Aber der immer heftiger werdende Ruf nach der nationalen Unabhängigkeit, nach dem Kriege mit Oesterreich sollte die erste offene Spaltung in das bisher immer noch herzliche Verhältnis zwischen Papst und Volk bringen. Während der Niederlage der im sardinischen Heere kämpfenden Römer bei Vicenza erließ der Papst seinen ersten öffentlichen Protest gegen den Krieg mit Oesterreich, den er in seiner Eigenschaft als Oberhaupt der katholischen Kirche als frevelhaften Bruderkrieg bezeichnete, und dieser Schritt zerriß das Band, welches Pius und sein Volk bisher vereinigt hatte. Von da an datiert die römische Revolutionsepoche.

Die Berufung des allbeliebten Grafen Mamiani an die Spitze der Gewalt vermochte den inneren Frieden nicht dauernd herzustellen, der Papst sanctionierte kein von der Kammer beschlossenes Gesetz mehr, er schien die Constitution nur mehr als liberales Blendwerk zu betrachten, geschaffen, um den öffentlichen Geist zu beschäftigen und zu täuschen. Als österreichische Truppen in Bologna eindringen und von dort durch einen Aufstand des Volkes vertrieben wurden, glaubte man in Rom schon allgemein an ein Einver-

Fenilleton.

Die Einrichtung des Conclave. *)

Nachdem der Tod des Papstes zeugeneidlich constatirt worden, wird mit der großen Glocke des Capitols geläutet. Im Laufe der nächsten zehn Tage werden dann für die Seele des verstorbenen Papstes neun Messen gelesen und am ersten Tage das Conclave eröffnet. **) In diesem sind zahlreiche, durch Bretterwände geschiedene Kammern eingerichtet, zwei für jeden Kardinal. In der einen, ungefähr sechs Quadratellen groß, wohnt er selbst;

*) Wir entnehmen diese interessante Skizze dem vortheilhaften und im hohen Grade zeitgemäßen Werke: „Das Papstthum“, von Frederik Nielsen, deutsch von G. Michelsen, welches in dem rührigen und verdienstlichen Verlage von Friedrich Andreas Perthes in Gotha erschienen ist.

Die Redaction.

**) Die Benennung „Conclave“ (cum clave, das heißt mit dem Schlüssel) bezeichnet beides, die Isolirtheit für die Papstwahl und die Wahlversammlung. — Diesmal scheint insofern eine Aenderung eingetreten zu sein, als nach dem vorliegenden Telegramme das Conclave schon vorgestern eröffnet werden sollte.

in der andern, etwas kleineren, richtet sich sein Sekretär, der Conclavist, ein. Die durch Nummern bezeichneten Zellen werden durch das Los vertheilt. Die wohnliche Einrichtung ist eine sehr einfache und in allen die nämliche: ein Bett, ein Tisch, ein Betschemel und ein paar Stühle. An den Möbeln und Thüren der je durch einen schmalen Gang getrennten Zellen wird das Wappen des Kardinals angebracht.

In den meisten Zellen ist es ziemlich finster, da sie nur von oben her ihr Licht bekommen, welches nur spärlich durch die dazu unten geblendeten Fenster in den großen, die Zellen enthaltenden Saal hineinfällt. Alle Thüren werden vermauert bis auf Eine, durch welche die etwa sich verspätenden Kardinäle hinein kommen, sowie gefährlich erkrankende Kardinäle oder Conclavisten heraus kommen können. An dieser Einen Thür befindet sich auch ein kleines Fenster, welches jedesmal geöffnet wird, wenn die Gesandten fremder Mächte sich dem Conclave nähern, um Grüße und Botschaften von ihren Regierungen zu überbringen. Außerdem sind noch an mehreren Stellen Oeffnungen, durch welche Speise und Trank hineingereicht wird, welche aber strenge bewacht werden.

Das Prinzip der ganzen Anordnung ist nämlich die strengste Absperrung gegen jede Einwirkung der Außenwelt — ein Prinzip, welches indess nicht immer innegehalten wird. Schon im Jahre 1560 erzählte der venetianische Botschafter zu Rom, Luigi Mocenigo, daß man nicht allein einzelne Briefe, sondern ganze Briefpakete habe aus- und eingehen lassen. Es ist auch nicht ohne Beispiel, daß Kardinäle die Verbindung mit der Außenwelt mittelst — Fasanen, die mit Depeschen vollgestopft, oder mittelst Pasteten, die mit Briefen gefüllt waren, unterhalten haben. Denn die ursprünglich vorgeschriebene äußerst dürftige Kost ist ebenfalls längst verschwunden: nicht ein einzelnes kärgliches Gericht nur, sondern außerordentlich reiche Mahlzeiten werden den eingeschlossenen Kardinälen zugesendet.

Es gehört zu den Belustigungen der Römer, während der ganzen Dauer der Papstwahl zuzusehen, wie in langem Zuge die Mittagsmahlzeiten der Kardinäle ins Conclave gefahren werden. Mit dem Schläge zwölf Uhr setzen sich ungefähr 50 Staatswagen in Bewegung. Während kein Mensch in sämtlichen Carrossen sitzt, wird vor einer jeden her das für den Eigentümer des

ständnis des Papstes mit den verhassten „Tebesch“. Eine düstere Stimmung bemächtigte sich aller patriotischen Kreise, nur die gemäßigten Freunde des constitutionellen Systems gaben die Hoffnung nicht auf, sie richteten ihre Blicke auf einen Mann, der das Vertrauen des Papstes mit dem des Volkes zu vereinigen schien, Graf Pellegrino Rossi, einen Doctrinär aus der Schule Guizots, einst ein Befürworter der nationalen Unabhängigkeit, bis zum Ausbruche der Februarrevolution französischer Gesandter in Rom, seitdem als Privatmann in der Zurückgezogenheit lebend. Der Papst, auf Rossi's Charakterfestigkeit bauend, ernannte ihn zu seinem ersten Minister. Aber die Schroffheit des Ministers gegen alle Parteien, seine doctrinär verächtliche Behandlung der Volkswünsche und Ideen, seine unklugen Gewaltmaßregeln erzeugten eine tiefgehende Erbitterung, am 15. November 1848 streckte der Dolch eines Meuchelmörders den Ministerpräsidenten auf den Stufen des Capitols nieder.

Der Tod Rossi's entfesselte alle revolutionären Leidenschaften, die Volksbewegung bedrohte den Quirinal und zwang dem verzweifelnden Pontifex das demokratische Ministerium ab. Das war der Tag, der die weltliche Herrschaft des Papstes vernichtete, indem das Papstthum von da an sich entweder in ein lebens- und willenloses Schattenbath sein fügen oder seine untergegangene moralische Kraft durch äußere Gewalt zu ersetzen suchen mußte.

Aus dieser Zwangslage wählte der Papst den historischen Ausweg gestürzter Monarchen, die Flucht, welche er in Frauenkleidung in Begleitung der Gräfin Spaur, Gemalin des bairischen Gesandten, am 25. November 1848 glücklich ausführte. Die gehoffte Anarchie sollte die vollständige Restauration der päpstlichen Herrschaft beschleunigen. In Gaeta erließ der Papst ein alle Handlungen der demokratischen Regierung annullirendes Dekret, und nun folgte in Rom die kurze Episode republikanischer Freiheit und Abschaffung der Priesterherrschaft. Dagegen protestierte der Papst, auf die bewaffnete Intervention der Mächte zur Wiederherstellung seiner weltlichen Macht hindeutend, die auch in der That schon damals verabredet war, jedoch wegen der schwierigen politischen Verhältnisse nicht sofort ins Werk gesetzt werden konnte. Die Niederlage Karl Alberts bei Novara (23. März 1849) bahnte die päpstliche Restauration an. Oesterreichische Truppen rückten in den Legationen ein, während die Franzosen bei Civita-vecchia (24. April) landeten. Obwohl der kommandierende General Dubinot de Reggio den Bewohnern der römischen Staaten zusicherte, auf die inneren Angelegenheiten, auf die

Regierungsfrage Roms keinen Einfluß nehmen und nur die Ordnung wahren zu wollen, wenn man ihm friedlichen Einzug gestatte, ließ sich die heißblütige römische Constituante zur Eröffnung der Feindseligkeiten hinreißen, und die Folge war die Belagerung und Einnahme Roms, das die Franzosen im Juli 1849 nach heldenmüthigem Widerstande besetzten. Der Papst, unterdessen in Gaeta verweilend, versprach Reformen, erließ auch eine beschränkte Amnestie, aber als er im April 1850 nach Rom rückkehrte, mußte er mit tiefer Trauer die unausschließbare Kluft erkennen, die ihn nun vom römischen Volke trennte.

Aus dem Orient.

Die Nachrichten englischer Blätter über den Einmarsch der Russen in Konstantinopel sind offiziell bis jetzt noch nicht bestätigt. Nach Telegrammen des „Wiener Tagblatt“ würde denselben eine Meldung des englischen Gesandten Layard über Indien zugrunde liegen, da der Telegraf von Konstantinopel nach dem Continent abgeschnitten sei. Die Wahrheit mag vielleicht in der Mitte liegen, indem die Russen noch nicht in Byzanz, aber auf dem Wege dahin seien. Thatsache ist jedenfalls das Vorrücken der Russen an gewisse Punkte des Schwarzen und Marmara-Meeres, und der moralische Effekt steht nicht viel unter dem der Besetzung Konstantinopels. Diese kann jeden Augenblick und vielleicht im besten Einvernehmen mit den Türken erfolgen, welchen nur noch die russische, freilich nicht ganz uneigennütige Freundschaft sicher ist. Der russische Courier, der die Antwort auf die Konferenz Einladung überbringen soll, war am 8. d. in Wien noch nicht eingetroffen.

Wie der „Pol. Kor.“ aus Athen berichtet wird, bestätigt es sich, daß die Gesandten der fremden Mächte der griechischen Regierung gerathen haben, die Armee aus Thessalien zurückzuziehen, indem sie sich für die Sicherheit der Christen dort verbürgen. Die Regierung hat jedoch diesfalls noch keinen Beschluß gefaßt und will heute die Kammer in dieser Angelegenheit consultieren. Bis zur Stunde befinden sich 18,000 Mann griechischer Truppen und Milizen jenseits der Grenze, und marschirt ein Theil der mobilen Nationalgarde des Landes nach Athen, dem Pyraus und Megara. Ebenso hat die Regierung nach dem Eintreffen der Nachricht von der Landung türkischer Truppen in Bolo den Abmarsch der Freiwilligen nach Thessalien sistiert, weil sie dieselben zum Schutze der Hauptstadt braucht. Der türkische Gesandte, Photiades Bey, hat seine Abreise von Athen verschoben.

Parlamentarisches.

Der Ausschuß zur Vorberathung der Regierungsvorlage inbetreff des Militär-Einquartierungsgesetzes hielt am 8. d. M. seine erste Sitzung. In derselben gab der anwesende Landesverteidigungs-Minister Horst eine Motivierung des Gesetzes, indem er als Zweck desselben bezeichnete, einmal die materiellen Lasten, welche die Gemeinden bisher allein zu tragen hatten, von diesen auf die Königreiche und Länder abzuwälzen, ferner durch die Förderung des Kasernenbaues die Gemeinden von der Last der bleibenden Einquartierung zu befreien, andererseits aber auch aus militärischen Rücksichten die betreffenden Truppen möglichst vereint unterzubringen. Die Mittel, durch welche diese Zwecke erreicht werden sollen, seien die Erklärung der Einquartierung als öffentliche Last, welche die Länder zu tragen haben, wobei es gleichgültig bleibt, ob die einzelnen Länder mehrere Einquartierungsbezirke bilden, oder ob das ganze Land als ein einziger Einquartierungsbezirk betrachtet werde. Ein weiteres Mittel sei die Zuwendung höherer Ararialvergütung für die Kasernen durch Verzinsung, eventuell Amortisirung des für den Bau derselben aufgewendeten Kapitals, und ferner die Erhöhung des Quartiergeldes für die in Gagebezug stehenden Personen, welche entweder in Kasernen untergebracht sind oder sich die Quartiere mithen können, wodurch die Beistellung der Quartiere für diese Gageisten zur Ausnahme wird. Endlich werde durch das Gesetz die größtmögliche Garantie der Stabilität der Friedensdislocationen angestrebt.

In der hierauf eröffneten Generaldebatte, in welcher fast alle Ausschußmitglieder das Wort ergriffen, sprachen sich dieselben dahin aus, daß sie das Gesetz, dessen Erscheinen schon lange ein allgemeines Bedürfnis war, mit Genugthuung begrüßen, weil die drückende Last der Einquartierung dadurch hoffentlich erleichtert werde. Der Ausschuß erklärte sich mit den im Gesetze ausgesprochenen Prinzipien im großen und ganzen einverstanden, mit dem Vorbehalte, einzelne Bedenken in der Spezialdebatte zur Geltung zu bringen. Derselbe einigte sich dahin, die Regierungsvorlage als Grundlage der Spezialberathung anzunehmen. Nachdem noch der Minister sich bereit erklärt, das gesammte in Betracht kommende Material dem Ausschusse zur Verfügung zu stellen, beschloß der Ausschuß einen Referenten zu bestellen, welcher das Material zu sammeln und zu sichten haben wird, und wurde als solcher der Abgeordnete Dr. Webl gewählt.

Fortsetzung in der Beilage.

Wagens bestimmte Mittagessen getragen. Zwei stattliche Diener in Livree halten in ihren Händen zwei aufgepuckte Stöcke, an denen ein aus grünem und violetterm Bast geflochtener Speiseforb schwebt. Zwischen Korb und Wagen schreiten ferner zwei oder drei andere geschmückte Diener und ein junger Priester (dapifero, d. i. Speisenträger), welcher durch seine Bethätigung an dieser gastronomischen Prozession das Patronat des betreffenden Kardinals für sich gewinnt, und wird sein Kardinal vollends Papst, so zieht er ein noch größeres Los in der Lotterie, welche jedes Conclave vorstellt.

In der Frühe des Tages, welcher für die Eröffnung des Conclave bestimmt ist, kommen zunächst die Kardinäle in der einen oder andern Kirche alle zusammen, jedoch in dem Falle, wenn jenes im Vatican stattfinden soll, jedesmal in der Sixtinischen Kapelle. Da feiert dann der Kardinals-Dekan die sogenannte Heilige-Geist-Messe, nach deren Schlusse er an die Kardinäle eine Ermahnung richtet, des Inhalts, daß sie der Kirche bald ein würdiges Oberhaupt geben mögen. Hierauf tritt der glänzende Zug seinen Weg ins Conclave an. An der Spitze ziehen Diener der Kardinäle und die päpstliche Kapelle, welche singt:

Veni creator Spiritus! Dieser folgt der Zeremonienmeister, ein hohes Kreuz tragend, und unmittelbar nach diesem die Kardinäle zu Zweien in weichenblauen Mänteln. Den Schluß des Zuges bildet die Schweizergarde, welcher sich eine zahllose Volksmenge anschließt.

Sobald die Kardinäle ins Conclave eingetreten sind, ziehen sie sich zunächst zurück in die zur schließlichen Abstimmung ersene Kapelle. Hier wird ein gemeinsames Gebet gehalten, alsdann alle auf die Papstwahl bezüglichen Bullen verlesen, und die Kardinäle schwören, die Bestimmungen dieser Bullen beobachten zu wollen. Namentlich muß sich jeder Kardinal für den Fall, daß er selbst auf den päpstlichen Stuhl erhoben werde, im voraus eidlich verpflichten, von den Ererungenschaften, dem Gute der Kirche nichts wieder preiszugeben. An diesem Tage stehen die Zellen des Conclave bis an den späten Abend für jeden Besuchenden offen. Fürsten und Botschafter begrüßen alsdann die Kardinäle oder ertheilen ihnen für die bevorstehende Wahl die letzten Ermahnungen. Inzwischen werden die Beamten des Conclave in Eid und Pflicht genommen; sie müssen namentlich geloben, reinen Mund zu halten.

Beim Läuten einer Glocke müssen alle Unberufenen sich entfernen. Außer den Kardinälen und Conclavisten müssen in dem Conclave vorhanden sein: der Sacristan der päpstlichen Kapelle, welcher immer ein dem Augustinerorden angehöriger Bischof in partibus ist, ein oder mehrere Zeremonienmeister, ein Unterfacristan, ein Beichivater, welcher kein Jesuit sein darf, zwei Aerzte, ein Chirurg, ein Apotheker mit zwei Gehilfen, ein paar Barbieri, ein Maurer, ein Tischler und einige Diener, welche die Zellen mit Brennholz versorgen und sie reinhalten. Die Thür des Conclave wird mit zwei Schlüsseln von innen verschlossen, welche dem Camerlengo (Kämmerer) und Zeremonienmeister übergeben werden. Von außen wird sie gleichfalls mit zwei Schlüsseln verschlossen, welche der Marschall des Conclave aufbewahrt — eine Würde, welche jetzt im Hause Chigi erblich ist. Nachdem die Thür des Conclave mit den vier Schlüsseln zugeschlossen ist, geht der Camerlengo, von drei Kardinälen und dem Zeremonienmeister begleitet, mit brennenden Fackeln umher, um nachzusehen, ob sich irgend ein Unberufener versteckt habe. Darauf wird nachgesehen, ob die Hauptthür gehörig verschlossen sei, und über diese

Tagesneuigkeiten.

— Die letzten Stunden des Papstes. Wir stellen hierüber die folgenden telegraphischen Meldungen des „Br. Tgl.“ und des Korrespondenzbureau zusammen: Rom, 7. Februar, 5 Uhr nachmittags. Gestern, am 6. Februar, befand sich der heilige Vater noch vollkommen wohl. Zum erstenmale nach seiner letzten Erkrankung fühlte er hinreichende Kraft in den Füßen, er ging in seinen Gemächern umher und schöpfte frische Luft. Nichts deutete auf eine Katastrophe hin, er war guter Dinge und nahm mit vortrefflichem Appetit seine frugale Nahrung zu sich. Gegen den Abend des 6. Februar jedoch stellten sich die ersten Symptome eines heftigen Unwohlseins ein. Die herbeigerufenen Aerzte constatirten eine Beschleunigung des Pulses, bald kam ein Schüttelfrost, und sofort erkannte man die hohe Lebensgefahr, in der der Greis schwebte. Das Fieber stieg rapid, es hatte den Charakter der verderblichen (pernicieuse) Fieber, die in Rom so gefährlich werden. Der Kardinalvicar und der Camerlengo wurden zum Kranken befohlen. Um 9 Uhr abends beichtete der Papst, um 10 Uhr sendete der Kardinalvicar den Befehl an alle Kirchen in Rom aus, daß die heiligen Sakramente ausgefetzt werden, um 11 Uhr erhielt der Papst in feierlichster Weise die letzte Wegzehrung. Die Aerzte erwarteten noch in der Nacht den tödtlichen Ausgang der Krankheit. Doch widersteht bis zur Stunde die außerordentliche Constitution Pius' des Neunten dem Tode, obgleich das Aeußerste nicht mehr zu vermeiden ist. Die Aerzte behaupten, daß der Papst den Abend kaum überleben wird.

Rom, 7. Februar. Der Gesundheitszustand des Papstes hat sich in der letzten Nacht sehr verschlimmert. Der Papst wurde bereits mit den heiligen Sterbesakramenten versehen. Der Kardinalvicar wurde in den Vatican befohlen. Es wurden Befehle gegeben, um den Eintritt in die Appartements des Papstes zu verhindern. Den im Vatican befindlichen Personen wurde der Austritt aus demselben verboten. Die auswärtigen Kardinäle wurden telegraphisch nach Rom berufen. In den Kirchen Roms wurde das Allerheiligste ausgefetzt. — Der Papst liegt seit halb sieben Uhr morgens in den letzten Bügen. Man erwartet stündlich die Auflösung. — Papst Pius IX. ist um 3 Uhr nachmittags gestorben.

Das Conclave wird unverweilt zusammentreten.

— Die „Agenzia Stefani“, welche das Ableben des Papstes meldete, berichtet in einer um 5¹/₄ Uhr nachmittags aufgegebenen Depesche: „Es ist unmöglich, genaue Nachrichten aus dem Vatican zu erhalten. Der Papst liegt im Sterben, ist aber noch nicht gestorben.“

— 7³/₄ Uhr abends. Die „Agenzia Stefani“ meldet: „Der Papst ist um 4 Uhr 5 Min. nachmittags gestorben.“

— 8³/₄ Uhr abends. Die Verschlimmerung in dem Zustande des Papstes hatte sich schon um vier Uhr morgens eingestellt. Alle in Rom anwesenden Kardinäle wurden sofort in den Vatican berufen. Gegen Mittag wurde der Zustand des Papstes ein sehr bedenklicher, und trat um halb zwei Uhr die Agonie ein. Die Kardinäle versammelten sich in dem anstoßenden Appartement zu einem Conseil. Im Augenblicke des Todes waren die Kardinäle und die anderen Würdenträger des päpstlichen Hofes anwesend. Des Morgens hatten sich alle Botschafter nach dem Befinden des Papstes im Vatican erkundigt. Gestern verspürte der Papst eine Erleichterung in den Füßen und konnte einige Schritte machen. Infolge dieser Bewegung verschlimmerte sich jedoch sein Zustand. Die Tröstungen der Religion wurden dem Papste vom Cardinal Panebianco gespendet.

— Aus Sommerein a. d. Leitha wird der „Deutschen Btg.“ mitgetheilt, daß es dem Muth und der Energie des früheren Bürgermeisters Georg Kögel gelungen ist, einer Räuberbande, aus zehn Zigeunern bestehend, habhaft zu werden, welche geraume Zeit die Gegend unsicher machte.

— Von der Pariser Weltausstellung wird gemeldet, daß wegen der Nichtbetheiligung Preußens einige deutsche Industrielle den Schutz Oesterreichs angerufen haben, um unter der Regide des Doppelaars in Paris auszustellen. Einige haben sogar um die Besteuerung in Wien angefragt, um hiedurch einen legitimen Anspruch auf das Protectorat Oesterreichs zu haben. Die Centralkommission ist jedoch darauf nicht eingegangen.

— Eisenbahnunglück. Aus Breslau, 4. d. M., wird telegraphirt: „Gestern fuhr auf der Berlin-Görlitzer Eisenbahn der Schnellzug bei der Station Lübbenau auf einen Güterzug. Wie man hört, sollen sieben Personen getödtet und mehrere verwundet worden sein.“

— Unglücksfall. Aus Grünau wird der Dinger „Tagespost“ unter dem 4. d. geschrieben: „Am 1. Februar d. J. nachmittags waren der Stift Kremsmünster'sche Jäger i. P. Herr Johann Kefer aus Grünau und Simon Drac, Söldnersohn, ebenfalls aus Grünau, in der Forstriede Wasenbach, im sogenannten Lahnthale, Gemeinde Grünau, mit Holzarbeit beschäftigt. Eine Schneelawine hatte nämlich zur Zeit des Thauwetters das Holz des ersteren im Schnee vergraben, und die beiden wollten dasselbe aus der Lawine heraus und an einen freien Platz schaffen, von welchem der Transport zur Alm statt-

finden sollte. Fast das ganze Holz brachten sie aus der Lawine, wodurch diese hohl und einem großen Schneegewölbe gleich wurde. Nur noch einige Stücke waren aus dem Gewölbe heraus zu schaffen. Der fleißige Kefer, der solchen Gefahren schon als Jäger im Reviere Grünau in Unzahl getrotzt, wagte auch hier noch einen Gang in das Schneegewölbe; aber kaum hatte er dasselbe betreten, so folgte der Zusammensturz, und Kefer wurde von der durch Simon Drac aus der nahen Kaserne herzugebetenen k. k. Pionniermannschaft unter Führung ihres Feldwebels Herrn Mathias Banger als Leiche ausgegraben, die ganz bis zur Unkenntlichkeit entstellt, ja förmlich zerdrückt war und zahlreiche Knochenbrüche und Gliederverrentungen auswies. Herr Johann Kefer war bereits 84 Jahre alt, aber sehr stark, gesund und kräftig, war mehr als 50 Jahre als Jäger in activem Dienste. Bei seinem heute stattgehabten Leichenbegängnisse bemerkten die Begleiter des das Almtal passierenden Leichenzuges das Hochwild, wie es factisch in mehreren Stücken von den der Straße nahen Bergen dem Leichenzuge des vieljährigen Jägers mit Aufmerksamkeit nachsah, und unwillkürlich dachten wir beim Anblicke desselben an das wohlbekanntes Bild: „Des Jägers Leichenzug“.

Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Der krainische Großgrundbesitz) erlitt diesertage einen Verlust; der am 3. d. M. in Treviso verstorbenen Fürst Leopold v. Porcia war Besitzer der Fideicommissgüter Senofetsch und Prem in Krain.

— (Ein ärmliches Leichenbegängniß.) Herr med. Dr. Gogala, ein Mann von 72 Jahren, der eine langjährige ärztliche Praxis hinter sich und in Weizelburg sein Domicil hatte, wurde vor einigen Tagen in erbärmlichem Zustande und krank in das hiesige Landes-Bivihospital überbracht. Nach dreitägigem Aufenthalte in der genannten Anstalt verschied der ärztliche Veteran, sein Leichnam wurde in vier ärmlich zusammengefügte Bretter gelegt und ohne Sang und Klang, begleitet von nur zwölf Aerzten Laibachs, im Friedhofe zu St. Christof zur ewigen Ruhe bestattet.

— (Sterbefall.) Fräulein Leopoldine Petritsch, Tochter des ehemaligen hiesigen Landesgerichtsrathes Herrn Johann Petritsch, durch ihre mehrjährige hierortige verdienstliche Thätigkeit auf pädagogischem Gebiete und durch die Gründung des gegenwärtigen hiesigen Rehn'schen Erziehungs-institutes noch immer im besten Andenken stehend, ist nach längerer Krankheit am 6. d. M. in Wien gestorben.

Inspection ein besonderer Bericht aufgesetzt. — Am Morgen, nachdem nun das Conclave verschlossen worden, kommen die Kardinäle, so weit sie gesund sind, in der Kapelle zusammen. Hier wird wiederum eine Heilige-Geist-Messe gehalten, und alle genießen das Abendmal. Nach dem Gange um den Altar wird ein Tisch vor den letzteren gestellt, mit den zum Abstimmungsacte eigens eingerichteten Sesseln. Es gibt ein dreifaches Wahlverfahren. Die Kardinäle können einem Einzelnen oder auch einem hiezu ernannten Comité die Wahl des neuen Papstes übertragen. Eine unbeglaubigte Sage erzählt, daß Jakob d'Ossat, unmittelbar nachdem er diesen Auftrag übernommen, mit dem Ausrufe: „Papa ego!“ sich selber gewählt habe. Ein anderer Wahlmodus ist die sogenannte Aboration, durch welche Marcell II. und Paul IV. gewählt wurden. Er findet statt, wenn wenigstens zwei Drittel der Kardinäle vereint zu demjenigen, den sie wählen wollen, hintreten und sofort ihre Absicht dadurch kundgeben, daß sie ihn „anbeten.“ Jedoch kommt es nur selten vor, daß es, ähnlich wie in erblichen Reichen, im Kirchenstaate heißt: „Der Papst ist todt; es lebe der Papst!“ Der dritte Modus, nämlich durch Abgeben von Stim-

zetteln, ist der gewöhnlichste. Gregor XV. und Urban VIII. haben sehr detaillierte Verhaltensmaßregeln für das Wahlverfahren gegeben. Obenan auf den Stimzettel schreibt der Cardinal seinen eigenen Namen, schlägt in den Zettel eine Falte und versiegelt diese. Ganz unten schreibt er einen Schriftspruch oder einen Wahlspruch und eine Zahl, worauf er wieder das Papier faltet und das Geschriebene gleichfalls unter Siegel legt. In die Mitte des Zettels aber schreibt er den Namen des Cardinals, welchem er seine Stimme gibt, doch so, daß er seine Handschrift möglichst entstellt. Endlich legt er den ganzen Zettel zusammen und naht sich dem vor dem Altare stehenden Tisch, auf welchem ein Kelch steht, zugedeckt mit einer Patene (Hostientellerchen). Er kniet nieder und hält ein kurzes Gebet. Alsdann erhebt er sich und schwört „den zu wählen, welchen man, Gott vor Augen, wählen müsse.“

Zuerst wird der Stimzettel auf die Patene gelegt, danach von dieser in den Kelch hinabgeschüttelt. Ehe es zum Ziehen der Lose kommt, werden drei Kardinäle ausersehen, um die Stimmen der Erkrankten zu sammeln. Jeder nimmt alsdann ein Kästchen, in dessen Deckel sich eine

Defnung befindet, nicht größer, als daß ein zusammengelegter Zettel eben hineingepreßt werden kann. Zuvor zeigt jeder von ihnen sein Kästchen der Versammlung vor, zum Beweise, daß es leer sei; darauf schließt er das Kästchen, legt den Schlüssel auf den Tisch und geht zur Zelle der kranken Kardinäle. Ist die Abstimmung völlig zu Ende, so beginnt die Aufzählung der Stimzetteln. Drei Kardinäle nach einander lesen die in der Mitte der Stimzetteln stehenden Namen vor, und alle anderen Kardinäle setzen auf einem zuvor ausgetheilten Verzeichnisse sämmtlicher Mitglieder des Conclave Merkzeichen neben die Namen der Betreffenden. Die verlesenen Zettel werden auf einen Faden gezogen und für die bevorstehende abendliche Abstimmung sicher zurückgelegt. Sofern nun ein Cardinal zwei Drittel der Stimmen gewonnen hat, so ist er canonisch erwählt; andernfalls findet eine neue Abstimmung am Abend statt. In dieser Abendversammlung wird dasselbe Verfahren, jedoch mit einer kleinen Aenderung, befolgt. Bei der abendlichen Abstimmung (per accosso genannt) darf nämlich keiner auf denselben Kandidaten stimmen wie am Morgen. Darum wird sogleich nachher das untere Siegel aufgebrochen, um nach-

— (Viehmarkt.) Der gestern in Laibach abgehaltene Monats-Viehmarkt hat günstige Resultate zu verzeichnen. Rindvieh wurde in reicher Zahl und gut genährt aufgetrieben, viele Käufer fanden sich ein aus Kärnten und Tirol, es wurden viele Käufe zu guten Preisen abgeschlossen.

— (Das Postamt in Sava), dessen Wirksamkeit eingestellt wurde, wird seine Thätigkeit am 16. d. wieder beginnen.

— (Faschingschronik.) Heute abends: Tanzkränzchen der freiwilligen Feuerwehr in den Sälen der alten Schießstätte; morgen abends: Tanzkränzchen des Laibacher Militär-Veteranenvereins im Glassalon der Kaffinorestaurations. Der Reinertrag beider Vergnügungsabende wird wohlthätigen Zwecken gewidmet, weshalb eine recht zahlreiche Theilnahme an denselben sehr wünschenswerth ist. Eintrittskarten für das Veteranenkränzchen sind in der Hutniederlage des Herrn Supancic, alter Markt Nr. 1, und morgen abends an der Kasse zu haben.

— (An der Typhusepidemie) erkrankten im Dezember v. J. zu Eisern in Oberkrain 36 Personen, darunter 12 männlichen und 24 weiblichen Geschlechtes; hievon starben 4 Männer und 2 Weiber.

— (Diözesanveränderungen) Herr Jakob Tomelj, Cooperator in Hinnach, erhielt die Pfarre Ambrus; Herr Fr. Brulec, Kaplan und Katechet in der Ursuliner Schule in Lač, die Pfarre Dolina; Herr Ant. Mafterl, Probitor in Karnervellach, kommt nach Leskova, Dekanat Lač; Herr Joh. Schaffer nach Selo bei Stein. — Die Stadtpfarre Bischoflach ist am 31. Jänner ausgeschrieben worden, die Lokalie Gojzd am 21. Jänner. Versetzt sind die Herren: Jakob Sušnik von St. Lorenz nach Pölland; P. Strupi von Pölland nach St. Lorenz; Wilhelm Gasperin von Mösels nach Hinnach.

— (In Nordamerika, Staat Michigan und Minnesota) sind bekanntlich eine nicht unbeträchtliche Anzahl Krainer angesiedelt. Aus dem letzteren Staate, Mission St. Stefan in Stearns, theilt die „Danica“ nach dem in St. Paul erscheinenden „Wanderer“ einiges über die Verhältnisse der unter der geistlichen Leitung des Benediktiners P. Vincentius, eines Krainer, stehenden katholischen Gemeinde mit. Bei der am St. Stefanstage stattgefundenen Glockenweihe der durch freiwillige Beiträge der Bauern und den unermüdeten Eifer der Benediktiner aufgebauten Kirche predigte P. Bernard in slovenischer Sprache. In Stearns County sind größtentheils Oberkrainer angesiedelt. Die ersten Kolonisten kamen nach St. Stefan im Jahre 1865. Im Benediktinerkloster von Brockway, 15 engl. Meilen von St. Stefan, befinden sich vier Krainer. Die in anderen Staaten zerstreut lebenden Krainerischen Einwanderer sind meist Handelsleute.

zusehen, ob ein und derselbe Wahlpruch auf verschiedene Kandidaten falle. Erhält nun ein Kandidat per accessio die erforderlichen zwei Drittel der Stimmen, so ist er erwählt. Ist das aber nicht der Fall, so wird am nächsten Morgen die Abstimmung von neuem vorgenommen.

In den letzten Conclaves hat die Accessio Abstimmung sich indessen als eine Art Supplement unmittelbar an die eigentliche Abstimmung angeschlossen, so daß im ganzen viermal täglich gestimmt worden ist. Zur Abendzeit werden sämtliche resultatlos abgegebenen Stimmzettel in einem Ofen verbrannt; und wenn die Römer den Rauch desselben aufsteigen sehen, dient es ihnen als Zeugnis, daß dieser Tag ihnen noch keinen Papst gebracht hat. Die Römer zeigten früher ein äußerst lebhaftes Interesse für den frühzeitigen Schluß des Conclave. Denn so lange dies wahrte, stockten in der Regel alle Geschäfte und öffentlichen Vergnügungen, und der Umsatz mußte schon darum viel geringer sein, weil kein päpstlicher Hofhalt vorhanden war. Daher ersehnten die Römer mit Ungeduld den Tag, an welchem jener Rauch ausblieb und der Kardinalbenedict auf dem Balkon erschien und den Ausfall der Wahl verkündigte.

— (Aus der Bühnenwelt.) Direktor Frisssche, der sich in den lehtabgewichenen Tagen in Ugram und Olmütz aufhielt, macht mit den ihm eigenthümlich angebrachten Decorationen zum Ausstattungsstücke „Die Reise um die Erde in 80 Tagen“ auf mehreren Provinzbühnen Ungarns, Kroaziens und Steiermarks finanziell gute Geschäfte.

— (Landschaftliches Theater.) Gestern excellierte Herr Kraft in dem dreiactigen, hier bereits bekannten Schauspiel „Die Schuld einer Frau“ mit der Rolle des „Banquiers Dumont“. Das schwach besuchte Haus zeichnete die vorzügliche Darstellung des genannten routinirten Schauspielers zu wiederholtenmalen mit Beifallsbezeugungen aus. — Die einactige Posse: „Ein gebildeter Hausknecht“, von Nestroy, ist ein bereits veralteter, werthloser Spaß. Herrn Laska (Kuitzsch) gelang es, die Nachmuskeln des Publikums in Bewegung zu setzen.

— (Aus den Nachbarprovinzen.) Die klerikale „Steyrer Zeitung“ führt Klage über den fühlbar auftretenden Priesterangel und sagt unter anderem: „daß die Bischöfe gleich dem Knechte im Evangelium bald an die Gassen, Straßen und Bäume gehen müssen, um die Lahmen, Blinden und Aussätzigen zum Dienste des Altars zu weihen.“ Wahrlich, eine hochwürdige Feder, die solch' unwürdige Jeremiade niederschrieb! — Im Verlage von Eduard Diegels Buchhandlung in Klagenfurt ist joben eine biographische Skizze über Adolph Ritter v. Tschabuschnigg, von Paul Freiherrn von Herbert bearbeitet, erschienen. — Am 7. d. brachen wieder zwei Herren auf der Eisdecke des Wörthersees ein, kamen jedoch mit einem kalten Sturz bade ohne weiteren Schaden durch. — Wie die „Grazer Zeitung“ erzählt, treiben in der Steiermark noch immer Bauernfänger und Blutsauger ihr Handwerk, treten als Helfer in der Noth auf und demaskieren sich schließlich als gemeine Wucherer. — Am 5. d. in der achten Abendstunde wurden zu Riegersburg in Steiermark bei sternhellem Himmel drei glänzende Meteore durch 10 Sekunden beobachtet, die in gerader Linie in gleich weiter Entfernung von einander gegen Osten zogen. — Zu dem aus Anlaß der in Graz stattfindenden Enthüllung des Erzherzog Johann-Denkmales in Szene zu setzenden großen Sängerbundfeste haben nach Bericht der Grazer „Tagespost“ bereits 19 steiermärkische Gesangsvereine mit 508 Sängern ihre Mitwirkung zugesagt. — Der Reinertrag des in Graz demnächst abzuhaltenden deutschen Universitäts-Studentenballes wird dem Unterstützungsfonds deutscher Studenten gewidmet werden. — In Leoben wird eine Spar- und Vorschuß-Consortiumsfiliale des allgemeinen österreichischen Beamtenvereines ins Leben gerufen. — Der Technikerball ging am 5. d. M. in Graz mit großem Erfolge vor sich, die Gesamteinnahme belief sich auf 2300 fl. Decorationen, Damenspenden, Musik u. a. Erfordernisse, welche dieses Faschingsfest zu den glänzendsten der Saison stempelten und an dem auch viele Tänzer aus dem Lande Krain theilnahmen, beanspruchten einen großen Theil der Einnahme; dessenungeachtet ist das Reinertragnis 400 fl. — ein namhaftes, und wird dasselbe humanen Zwecken gewidmet. — Der steiermärkische Gebirgsverein wird im Laufe des Jahres 1878 von seinen Einnahmen folgende Ausgaben bestreiten, u. z. 40 Prozent für alpine Bauten, 30 Prozent für das Jahrbuch, 20 Prozent für die Regie, 10 Prozent als Reserverfond. — Am 5. d. M. wurde in Graz zwischen 7 Uhr 45 Min. und 8 Uhr abends ein prachtvolles Meteor in Gestalt einer leuchtenden Rakete mit starkem Flamenschweife in der Richtung von Westen nach Osten bemerkt. — Im Monate Jänner 1878 starben in Graz 165 Personen, darunter 27 an der Tuberkulose und 24 an der Lungentzündung. — Der Gemeinderath in Marburg wird an beide Häuser des Reichsrathes eine Petition gegen die beantragte Einführung der Personal-Einkommensteuer richten.

Witterung.

Laibach, 9. Februar.

Morgens Nebel, Raufrost, dann heiter, sehr schwacher West. Temperatur: morgens 7 Uhr — 6°6', nachmittags 2 Uhr + 1°0' C. (1877 + 9°0'; 1876 — 0°2' C.) Barometer im Fallen, 740.51 mm. Das gestrige Tagesmittel der Temperatur — 3.4°, um 3.0° unter dem Normale.

Angekommene Fremde

am 8. Februar.

Hotel Stadt Wien. Gögl, Rahn, Sturmthal und Kerndl, Räfte., Wien. — Wajslawit, Berenau. — Otto Ritter v. Bestened, f. l. Conceptspractant, Gurkfeld. — Malapro, Rfm., Gottschee. — Lahade, Dresden. — Berger, Papierfabrikdirektor, Zwischenwässern. Hotel Elefant. Wolf, Rfm., Budapest. — Rint, Rfm., Lichtenfels. — Schnabel, Eisenbahnrevident, Leoben. — Steindl, Eisenbahnspektor, und Kuhn, Betriebsdirektor der Rudolfsbahn, Steyr. — Hargl, Eisenbahnspektor; Paupe, Oberinspektor der Rudolfsbahn, und Morawitz, Generaldirektor der Rudolfsbahn, Wien. Hotel Europa. Bradnigg, Fabrikleiter. — Weiß, Paris. Sternwarte. Peterlin, Dobsak. — Verbaus, Gutenfeld. Udovik, Dobsake. — Petek, Anbroze.

Telegramme.

London, 8. Februar. Im Unterhause theilt Northcote mit, daß infolge der ersten Situation und wegen befürchteter Ruhestörungen ein Theil der britischen Flotte zum Schutze der Personen und des Eigenthums nach Konstantinopel beordert wurde. Es wurde dies allen Regierungen, auch der russischen, notificiert mit der Einladung, diesem Schritte sich anzuschließen. (Beifallsturm).

Petersburg, 8. Februar. Der Regie-ratsbote veröffentlicht die Friedenspräliminarien, welche identisch mit den dem englischen Parlamente mitgetheilten sind. Weiters wird bestimmt: Als Zeugnis der Annahme dieser wesentlichen Bedingungen werden türkische Bevollmächtigte sich sofort nach Odeffa oder Sebastopol begeben, um dort die Friedenspräliminarien zu verhandeln. Die Oberkommandierenden beider Kriegsschauplätze sollen die Berechtigung haben, die Bedingungen zu vervollständigen durch Bezeichnung gewisser strategischer Punkte und Festungen, welche als Garantie zu räumen sind.

Wiener Börse vom 8. Februar.

Allgemeine Staats-schuld.	Geld	Ware	Geld	Ware
Papierrente	64.45	64.55	Nordwestbahn	110.25 110.75
Silberrente	6.6	67.70	Rudolfsbahn	117.75 118.00
Goldrente	75.00	75.70	Staatsbahn	262.00 262.50
Staatsloose, 1839	302.00	304.00	Südbahn	78.00 78.50
„ 1854	108.75	09.25	Ung. Nordostbahn	114.00 114.50
„ 1860	1.25	113.00		
„ 1860 (Stet)	121.50	121.75	Pfandbriefe.	
„ 1864	138.75	139.25	Vobentreditanstalt	
			in Gold	104.50 105.00
Grandanleihsungs-obligationen.			in österr. Währ.	84.75 90.00
Galizien	86.50	87.00	Nationalbank	95.60 98.80
Siebenbürgen	77.00	77.50	Ungar. Vobentredit	91.25 94.50
Ungarn	78.75	79.25		
			Prioritäts-oblig.	
Anderer öffentlicher Anlehen.			Elisabethbahn, 1. Em.	92.00 92.50
Donau-Regul.-Lose	104.00	104.25	Herb.-Nordb. 1. Silber	104.75 105.00
Ung. Prämienanlehen	78.25	78.75	Frank-Joseph-Bahn	87.00 87.25
Wiener Anlehen	88.00	88.25	Hallg.-Rudwig 5. L. E.	100.00 100.50
			West-Nordwest-Bahn	87.00 87.25
Actien v. Banken.			Siebenbürger-Bahn	66.80 66.75
Kreditanstalt f. B. u. G.	227.50	228.00	Staatsbahn, 1. Em.	154.50 155.00
Compt.-Gef., n. S.	—	—	Südbahn 2. 3. Verz.	112.25 112.50
Nationalbank	810.00	811.00	„ 4. 5. „	95.50 95.75
			Privatloose.	
Actien v. Transport-Unternehmungen.			Kreditanstalt	162.00 162.50
Alteub.-Bahn	116.50	117.00	Rudolfstiftung	13.50 4.00
Donau-Dampfschiff	378.00	377.00		
Eisfabrik-Westbahn	166.00	166.50	Devisen.	
Ferriwands-Nordb.	1980	1989	Sondon	118.35 118.45
Frank-Joseph-Bahn	13.50	13.25		
Hallg.-Rudwig	248.00	246.25	Geldsorten.	
Remberg-Garnowitz	122.75	123.25	Dukaten	5.59 6.00
Rud.-Gesellschaft	404.00	406.00	20 Francs	9.48 9.47
			100 b. Reichsmark	58.40 58.45
			Silber	103.85 114.00

Telegraphischer Kursbericht

am 9. Februar.

Papier-Rente 64.25. — Silber-Rente 67.50. — Gold-Rente 75.45. — 1860er Staats-Anlehen 112.25. — Bank-actien 803. — Kreditactien 225.50. — London 118.65. — Silber 104.10. — R. I. Münzdukaten 5.60. — 20-Francs-Stücke 9.47. — 100 Reichsmark 58.45.

Marktbericht

von L. Jacobius & Söhne, Berlin-Hamburg.

Hamburg, 2. Februar 1878.

Getreide: Der langersehnte Friede scheint trotz der gänzlichen Niederlage der Türkei noch keineswegs gesichert und deshalb herrscht am Getreidemarkt andauernd eine große Apathie gegen jegliche neue Unternehmungen. Nicht minder schleppend wie in Deutschland liegt der Getreidehandel an den auswärtigen Plätzen.

Einfuhr vom 25 bis 31. Jänner 1878:

Weizen 19230 S. 404 Ztr.; Roggen 3043 S.; Gerste 23249 S. 3848 Ztr.; Hafer 4115 S. 120 Ztr.; Erbsen 1553 S.; Bohnen 588 S.; Mais 14841 S.; Malz 894 S.; Weiden 108 S.; Linsen 115 S.; Eier nach Hamburg 39 Faß 354 Kisten, nach Berlin 1511 Faß 82 Kisten.

Eier fanden zum Preise von Mrk. 4.05 mäßigen Absatz.

Butter: Für galizische und ungarische Ware fehlt jede Nachfrage und sind die Preise nur nominell.

Weizen: Oesterreichischer, russischer und rumänischer Mrk. 205 bis 245, polnischer Mrk. 230 bis 260.

Roggen: Nigaer und Petersburger Mrk. 146 bis 154, Galatz, Odesa, Nikolajeff Mrk. 150 bis 156.

Gerste: Oberländer, rumänische und galizische Mrk. 140 bis 175, schlesische, böhmische und mährische Mrk. 175 bis 205, feine Mrk. 210 bis 230, ungarische Mrk. 180 bis 190, feine Mrk. 195 bis 220.

Hafer: Russischer Mrk. 140 bis 160, böhmischer Mrk. 170 bis 186.

Bohnen: Kleine weiße Mrk. 11.50 bis 12.50, größere bis Mrk. 15, Pferdebohnen Mrk. 8.50 bis Mrk. 9 pr. 50 Kilo.

Erbsen: Futtererbsen Mrk. 160 bis 170, Kocherbsen Mrk. 210 bis 230.

Mais: Amerikanischer Mrk. 152 bis 155.

Kleesaat (per 50 Kilo Brutto incl. Sack): Weiß Mrk. 50 bis 70, hochfein Mrk. 75 bis 85; roth Mrk. 40 bis 52, hochfein Mrk. 55 bis 60.

Alfite: Mrk. 70 bis 90, hochfein Mrk. 95 bis 105.

Mutterkorn: Mrk. 80 bis 90.

Kanthaliden: Mrk. 475 bis 500 pr. 50 Kilo.

Petroleum: Mrk. 11 bis 12 pr. 50 Kilo incl.

Faß Spiritus: Rectif. Kartoffelspirituss pr. 100 Liter Mrk. 43 bis 48; rectif. Rübenspirituss à 100 Perz. Mrk. 43 bis 46.

Rheumatismus-Aether

zur Behebung von Schmerzen aller Art, ob acut oder chronisch.

Dieser Aether ist das beste, reellste und sicherste bis nun bekannte Mittel gegen Rheumatismus (Gliederreihen, Herzenschuß), Gicht, jede Art Wärmung in den Händen und Füßen, Seitenstechen etc. Sehr häufig behebt er genannte Leiden schon nach einmaligem Gebrauch vollkommen. — Preis eines großen Flacons sammt Anweisung 1 fl., eines kleinen Flacons sammt Anweisung 40 kr. Die geringste Postsendung ist entweder ein großes oder zwei kleine Flacons. Bei Postsendungen entfallen für Emballage und Stempel noch 20 kr.

Depots für Krain: Laibach: Victor von Trnkoczy, Apotheker „zum gelben Einhorn“, Rathausplatz Nr. 4; Rudolfswerth: Dom. Riz-zoll, Apotheker. (27) 10 5

Lokalveränderung.

Endesgefertigter macht hiemit die ergebenste Anzeige, daß sich sein Geschäftslocale vom 1. d. M. in der

Elefantengasse Haus Nr. 11

(Ludmann'sches Haus)

befindet.

Hochachtungsvollst

Josef Geba,

Uhrmacher.

Auch wird daselbst ein

Lehrjunge

ogleich aufgenommen. (46)

Gedenktafel

über die am 13. Februar 1878 stattfindenden Dicitationen.

- 2. Feilb., Kresov'sche Real., Dolniberg, W. Rudolfs-werth. — 2. Feilb., Josef'sche Real., Heringdorf, W. Rudolfs-werth. — 2. Feilb., Ros-mann'sche Real., Untertiefenthal, W. Rudolfs-werth. — 2. Feilb., Oslonit'sche Real., Seidenhof, W. Rudolfs-werth. — 2. Feilb., Stebl'sche Real., Sela, W. Rudolfs-werth. — 2. Feilb., Eustach'sche Real., Seedorf, W. Laibach. — 2. Feilb., Grun-sche Real., Tomisels, W. Laibach. — 3. Feilb., Maj-nit'sche Real., Lome, W. Zdrja. — 2. Feilb., Prine'sche Real., Jaggdorf, W. Laibach. — Reaff. 3. Feilb., Cuf'sche Real., Lome, W. Zdrja. — 2. Feilb., Perne'sche Fahrnisse, Laibach, W. Laibach. — 2. Feilb., Verder'sche Fahr-nisse, Laibach, W. Laibach. — 3. Feilb., Globevnit'sche Real., St. Kanjan, W. Rassenfuß. — 2. Feilb., Ra-gode'sche Real., Ravnit, W. Loitsch. — 2. Feilb., Lefan-sche Real., Gereuth, W. Loitsch. — 2. Feilb., Mi-heck'sche Real., Unterloitsch, W. Loitsch. — Reaff. 2ter Feilb., Godnit'sche Real., Oberdorf, W. Loitsch. — 2. Feilb., Torf'sche Real., Go-ric, W. Krainburg. — 2. Feilb., Boderzaj'sche Real., Baverje, W. Laibach. — 2. Feilb., Zalar'sche Real., Zapotok, W. Laibach. — 2. Feilb., Zama'sche Real., Log, W. Laibach.

Hunderttausende von Menschen

verdanken ihr schönes Haar dem einzig und allein existierenden

sichersten und besten

Haarwuchsmittel.

Es gibt nichts besseres zur Erhaltung und Beförderung des Wachstums der Kopfhaare

als die in allen Welttheilen so bekannt und berühmt geordnete, von mediz. Autoritäten gepriesene, mit den glänzendsten und wunderwirkendsten Er-folgen gekrönte, von Sr. I. I. avost. Majestät dem Kaiser Franz Josef I. von Oesterreich, König von Ungarn



und Böhmen etc. etc., mit einem k. k. ausschl. Privilegium für den ganzen Umfang der I. I. österr. Staaten und der gesammten ungarischen Kron-länder mit Patent vom 18. November 1865, Zahl 15810-1892, ausgezeichnete

Reseda-Kräusel-Pomade,



wo bei regelmäßigem Gebrauche selbst die kahlsten Stellen des Hauptes volthaarig werden; graue und rothe Haare bekommen eine dunkle Farbe; sie färbt den Haarboden auf eine wunderbare Weise, beseitigt jede Art von Schuppenbildung binnen wenigen Tagen vollständig, verhindert das Ausfallen der Haare in kürzester Zeit gänzlich und für immer, gibt dem Haare einen natürlichen Glanz, dieses wird



wellenförmig

und bewahrt es vor dem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Durch ihren höchst angenehmen Geruch und die prachtvolle Ausstattung bildet sie überdies eine Zierde für den feinsten Toiletteis. — Preis eines Tiegels sammt Gebrauchsanweisung in sieben Sprachen 1 fl. 50 kr. Mit Postverendung 1 fl. 60 kr.

Wiederverkäufer erhalten ansehnliche Vergente.

Fabrik und Haupt-Central-Verendungsdepot en gros & en detail bei **Carl Polt,**

Parfumeur und Inhaber mehrerer k. k. Privilegien in Wien, Josefstadt, Viaristengasse Nr. 14, im eigenen Hause, nächst der Lerchenfelderstraße, wohin alle schriftlichen Aufträge zu richten sind und wo Aufträge aus den Provinzen gegen Bareinzahlung des Gelddetrages oder Postnachnahme schnellstens effectuirt werden.

Hauptdepot für Laibach einzig und allein bei dem Herrn **Eduard Maier,** Parfümwarenhandlung in Laibach.

Wie bei jedem vorzüglichem Fabrikate, so werden auch bei diesem schon Nachahmungen und Fälschungen versucht, und wird daher eruchtet, sich beim Ankauf nur an die oben bezeichnete Niederlage zu wenden und die echte Reseda-Kräusel-Pomade von Carl Polt in Wien ausdrücklich zu verlangen, so wie obige Schutzmarke zu beachten.

Bei

J. Giontini in Laibach

sind zu haben:



Cotillonorden, neueste, in großer Auswah!, das Duzend von 20 kr. bis 5 fl., einzelne Stücke von 2 bis 50 kr.

Kopfbedeckungen, Thierköpfe, Masken-anzüge etc. für Carneval-Cotillon zur Aufführung lebender Bilder u. dgl., das Stück von 20 bis 50 kr.

Kostümbilder, fein coloriert, à 12 kr.

Berierbilder, 50 Sorten, à 3 kr., 1 Duzend 30 kr.



Der lustige Tanzmeister,

leichte Tänze und Märsche für das Pianoforte, zwei Hefte mit achtzig Tänzen und Märschen, Preis 1 fl. 80 kr.



Neueste Wiener Tanzmusik von Strauß, Kaulich und Ziehrer; ferner sind zu haben: Potpourris, Tänze und Märsche aus: „Der Teufel auf Erden“ von Suppé, „Fatiniga“ von Suppé, „Fledermaus“ von Strauß, „Der Seekadett“ von Genée, „Herzblättchen“ von Suppé. Sämtliche für das Pianoforte, zweihändig.

100 neue Cotillontouren von Karl Ra-raschin mit Ab-bildungen, Wien 1878, 60 kr.

Neuester Wiener Tanzlehrer, 4 Bändchen, à 48 kr.

Amor als Geheim-schreiber, Original-Wiener Galanthe, **Liebesbriefsteller,** 60 kr.

oder neuestes **Complimentirbuch,** 88 kr.

Der fidele Wiener, Gesellschaften und Zeit-vertreiber, wie er sein soll, 64 kr.

Ausschlagarten zu 20 und 40 kr. Bon Mlle. Ver-normand, nebst Erklärung 60 kr.

Confections-papiere, Papier nobleffe, Papier neval, Schwalbenpost, Edelweiß. (47)

Kranke

machen wir auf unser **Naturheilverfahren** aufmerksam, das sich besonders günstiger Erfolge zu erfreuen hat bei: Gicht, Rheumatismus, Herz-, Magen- und Darmleiden, Nierenmarks-Affectionen, Metall- und Morphinumvergiftung, Harnröhrenstricturen, überhaupt den verschiedensten Geschlechtskrankheiten, Nerven- und Schwächezuständen. Bei der etwas verminderten Frequenz im Winter können minder Bemittelte leichter Preisermäßigung beanspruchen.

Der frühere mehrjährige Hausarzt, jetzt ärztliche Dirigent der Anstalt wohnt in Brun-nthal selbst und ist für Fremde von 11 bis 1 Uhr zu sprechen. — Prospekte gratis. — Aufnahme jederzeit. (543) 4-4

Hofrath

Dr. Steinbachers Naturheilstalt, Brunnthal (München).

(H. 8729)

Kalten-Schilder

für Kaufleute

stets vorrätbig bei

Kleinmayr & Bamberg,

Kongreßplatz.

Das illustrierte Original-
recept, Dr. Ritter's Heilmethode
ist zum Preise von
65 K. 8. B. in allen Buch-
handlungen vorräthig.
(59) 6-4

Aus voller Ueberzeugung
kann jedem Kranken die tausendfach bewährte Dr.
Ritter's Heilmethode empfohlen werden. Wer Näheres
darüber wissen will, erhält auf Franko-Berlangen
von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig einen mit
vielen belehrenden Krankenberichten versehenen, Aus-
zug aus dem illustrierten Buche: „Dr. Ritter's Natur-
heilmethode“ (100. Aufl., Fubel-Ausgabe) gratis
und franco zugesandt.

Großer Ausverkauf

von Resten, so auch billigster Verkauf des gut sortierten
Warenlagers bei (17) 13-12
C. Wannisch,
Laibach, Rathausplatz Nr. 7.

Herren-Wäsche, eigenes Erzeugnis,
solideste Arbeit, bester Stoff und zu möglichst billigem Preise
empfehlend
C. J. Hamann, Hauptplatz Nr. 17.
Auch wird Wäsche genau nach Maß und Wunsch an-
gefertigt und nur bestpassende Hemden verabsolgt. (23) 10

Mieder!



für Krain
bei
A. J. Fischer, Laibach.

Wiener und Pariser Mieder. Jede Dame
muss ein Corset (Mieder) tragen, wenn ihr
Kleid eine enge Taille und reizende Formen
zur so wunderbar beglückenden Anschauung
bringen soll. (29) 3-2

Verstorbene.

Den 7. Februar. Paul
Stampfel, Bettler, 60 Jahre,
Zivilspital, Schlagfluß.
Matthias Primz, Bettler, 63
Jahre, todt aufgefunden. —
Maria Sterle, Spenglers-
kind, 9 Tage, Karlstädter-
straße Nr. 18, Selbstmord.
Den 8. Februar.
Maria Gregorz, 63 Jahre,
Zwöckerin, Polanastraße
Nr. 70, Lungenlähmung.

Im ersten großen Hause
in der Schiffska
ist mit Georgi ein geräumiger

Keller

billig zu vergeben. Näheres
bei der Eigentümerin.
(35) 3-1

In Oesterreich-Ungarn und Deutschland ist geschützt

Wilhelms

antiarthritischer antirheumatischer
Blutreinigungsthee

als Winter-Kur

(586) 6-5

als
das
einzige sicher wirkende Blutreinigungsmittel,

untersucht, angewendet und als heilbringend erkannt von: k. k. Regierungsrath und
oberösterreich. Universitätsprofessor Dr. G. Fenzl, Direktor des botanischen Gartens
in Wien u. c.; Prof. Doppelzer, Dr. Van Kloger in Bukarest, Dr. Ruff in Wien,
Dr. Köder in Wien, Dr. Johannes Müller, Medizinalrath in Berlin; Dr. Med.
A. Grogen in Newyork, Dr. Handtitz in Wien, Dr. Gek in Berlin, Dr. Leh-
mann in Bielefeld, Dr. Werner in Breslau, Dr. Wallch in Grubischnopolje; von
den praktischen Aerzten: Silger in Nachling, Ruffeger in Abtenau, Truchholz in
Marzaly, Janowic in Katschawa und vielen anderen Aerzten

- 1.) bei rheumatischen Affectionen,
- 2.) bei der Gicht,
- 3.) bei Unterleibs-Affectionen der Bliesiger,
- 4.) bei Vergrößerungen und Anschoppungen der Leber,
- 5.) bei Ausschlagskrankheiten, besonders der Flechten,
- 6.) bei syphilitischen Leiden,
- 7.) als Vorbereitung beim Gebrauche der Mineralquellen gegen obgenannte Leiden,
- 8.) als Ersatz der Mineralquellen gegen angeführte Leiden.

Allein echt erzeugt von

Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Ein Paket, in acht Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet,
sammt Gebrauchsanweisung in diversen Sprachen 1 Gulden, separat für Stempel und
Packung 10 kr.

Warnung. Man sichere sich vor dem Ankauf von Fälschungen und wolle
stets „Wilhelms antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungsthee“ verlangen,
da die bloß unter der Bezeichnung antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungsthee
auftauchenden Erzeugnisse nur Nachahmungen sind, vor deren Ankauf ich stets
warne.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publikums ist der echte Wilhelms anti-
arthritische antirheumatische Blutreinigungsthee auch zu haben

in Laibach: Peter Lassnik;

Adelsberg: J. A. Kupferschmidt, Apotheker; Agram: Sig. Mittlbach, Apo-
theker; Borgo: Gius. Bettanini, Apotheker; Bruck a. d. Mur: Albert Langer, Apo-
theker; Bozen: Franz Waldmüller, Apotheker; Bruneck: J. G. Wahl; Bello-
vár: Rud. Sweboda, Apotheker; Brixen: Leonhard Staub, Apotheker; Bleiberg:
Joh. Neusser, Apotheker; Cilli: Baumbach'sche Apotheke und Franz Kaufner; Cor-
mons: Hermes Godolmi, Apotheker; Cortina: A. Cambruzzi; Deutsch-
Landsberg: Müllers Erben; Esseg: J. C. v. Dienes, Apotheker, und Josef
Gobetzl, Apotheker; Fürstensefeld: A. Schrödenfuz, Apotheker; Frohnleiten: B.
Blumauer; Friesach: D. Ruffheim, Apotheker, und A. Nighinger, Apotheker; Furg-
bach: Josef König, Apotheker; Görz: A. Franzoni, Apotheker; Graz: J. Burg-
leitner, Apotheker; Guttaring: S. Batterl; Grubischnopolje: Josef Wallch;
Gospic: Valentin Bouk, Apotheker; Grafendorf: Josef Kaiser; Hermagor:
Joh. M. Richter, Apotheker; Hall (Tirol): Leop. v. Nighinger, Apotheker; Juden-
burg: F. Senelowitsch; Jnnichen: J. Staps, Apotheker; Jmit: Wilhelm Deutsch,
Apotheker; Jvanic: Ed. Tollovic, Apotheker; Karlstadt: A. C. Rattic, Apotheker,
und J. Benic; Klagenfurt: Karl Clementschitsch; Kindsberg: J. Karinic;
Kappenberg: Turner; Kuttelfeld: Wilhelm Wischner; Krainburg: Karl
Schannig, Apotheker; Lienz: Franz v. Erlach, Apotheker; Leoben: Joh. Pe-
fersch, Apotheker; Marburg: Alois Quandest; Mötzing: F. Waha, Apo-
theker; Mürzzuschlag: Johann Danzer, Apotheker; Murau: Joh. Steyrer;
Mitrowitz: A. Kerstnowich; Mals: Ludwig Böll, Apotheker; Neumarkt (Steier-
mark): Karl Wahl, Apotheker; Otocac: Edo Tomaj, Apotheker; Prachberg:
Joh. Tribuc; Pettau: C. Girod, Apotheker; Peterwardein: A. C. Junginger;
Rudolfswerth: Dom. Nizzoli, Apotheker; Rottenmann: Franz F. Jlling,
Apoth.; Roveredo: Richard Thales, Apoth.; Radkersburg: Casar E. Andrien,
Apoth.; Samobor: F. Schwarz, Apoth.; Sebenico: Peter Veros, Apoth.; Strab-
burg: J. B. Corton; St. Veit: Julian Rippert; Stainz: Valentin Timouschel,
Apoth.; Semlin: D. Joannovics Sohn; Spalato: Venatio v. Grazio, Apotheker;
Schlanders: B. Würsil, Apoth.; Trieste: Jaf. Seravallo, Apoth.; Trient: Ant.
Cantoni; Tarvis: Eugen Eberlin, Apoth.; Villach: Math. Fürst; Bulovar:
A. Kraicowitsch, Apoth.; Vinovec: Fried. Herzog, Apoth.; Warasdin: Dr. A.
Galter, Apotheker; Windischgraz: Joh. Kalligarsch, Apotheker, und G. Kordif,
Apotheker; Windisch-Fejstriz: Adam v. Guitowski, Apotheker; Zengg: Joh.
Accurti, Apoth.; Zara: B. Androvic, Apoth.; Zlatar: Joh. N. Pospisil, Apoth.

Bur gefälligen Beachtung!

Die Besitzer der J. Wittner'schen Apotheke in Gloggnitz bestreben sich, in
ihren auf Täuschung des P. T. Publikums berechneten Annoncen glauben zu machen,
daß das von Ihnen unter der Bezeichnung „Julius Wittner's Schneebergs Kräuter-
Allop“ in den Verkehr gebrachte Fabrikat der echte und seit zwei Decennien erprobte
Schneebergs Kräuter-Allop sei.

Es kann mir nun nicht gleichgültig sein, daß die außerordentlichen Erfolge,
welche ich mit dem von mir erzeugten Schneebergs Kräuter-Allop in Brust und
Lungenkrankheiten bisher errungen, in einer ebenso selbstamen wie annahmenden
Weise ausgebeutet werden, und wird es mir nachgerade zur Pflicht, unter Be-
rufung auf die Kundgebung der Gemeindevertretung Gloggnitz de dato 27. Jänner
1876 nachdrücklichst darauf hinzuweisen, daß ich seit dem Jahre 1855 der alleinige
Erzeuger des echten Schneebergs Kräuter-Allop bin, daß sich dieser Artikel, um
das P. T. Publikum vor Irreführung zu schützen, seit dem 1. Jänner 1876 nur
unter

Wilhelms Schneebergs Kräuter-Allop

im Verkehr befindet, sowie daß derselbe **echt** nur von mir oder von meinen in
den gelestensten Journalen angeführten Depositeuren bezogen werden kann.

Weiters erlaube ich mir das P. T. Publikum dringend aufmerksam zu machen,
bei Bedarf **ausdrücklich**

Wilhelms Schneebergs Kräuter-Allop

zu verlangen.
Eine Originalflasche fl. 1.25 österr. Währ., zu beziehen beim alleinigen Erzeuger

Franz Wilhelm,

Apotheker in Neunkirchen, Nieder-Oesterreich,

und bei nachstehenden Firmen:

(592) 6-5

in Laibach: Peter Lassnik;

Adelsberg: J. A. Kupferschmidt, Apotheker; Agram: Sig. Mittlbach, Apotheker;
Bozen: F. Waldmüller, Apotheker; Borgo: Jof. Bettanini, Apotheker; Bruneck:
J. G. Wahl; Brixen: Leonhard Staub, Apotheker; Cilli: Baumbach'sche Apo-
thete und F. Kaufner; Esseg: J. C. v. Dienes, Apotheker; Frohnleiten: Vin-
cenz Blumauer; Friesach: Ant. Nighinger, Apotheker; Felbbach: Jof. König,
Apotheker; Gospic: Valentin Bouk, Apotheker; Glina: Ant. Haulik, Apotheker;
Görz: A. Franzoni, Apotheker; Graz: Wend. Trnkojch, Apotheker; Hall, Tirol:
Leop. v. Nighinger, Apotheker; Jnsbruck: Franz Winkler, Apotheker; Jnnichen:
Leop. v. Nighinger, Apotheker; Jvanic: Ed. Polovic, Apotheker; Jastta: Alex. Herjic,
Apotheker; Klagenfurt: Karl Clementschitsch; Karlstadt: A. C. Rattic, Apo-
theker; Kopreinitz: Max Werli, Apotheker; Krainburg: Karl Schannig, Apo-
theker; Kuttelfeld: Wilh. Wischner; Kindberg: J. S. Karinic; Lienz: Franz
v. Erlach, Apotheker; Marburg: Alois Quandest; Meran: Wilhelm v. Bern-
werth, Apotheker; Mals: Ludw. Böll, Apotheker; Murau: Joh. Steyrer; Pettau:
C. Girod, Apotheker; Mötzing: F. Waha, Apotheker; Peterwardein: A.
C. Strotz, Apotheker; Radkersburg: Casar E. Andrien, Apotheker; Roveredo:
Richard Thales, Apotheker; Rudolfswerth: Dom. Nizzoli, Apotheker; Tarvis:
Eugen Eberlin, Apotheker; Trieste: C. Zanetti, Apotheker; Villach: Ferd. Scholz,
Apotheker; Bulovar: A. Kraicowitsch, Apotheker; Vinovec: Friedrich Herzog,
Apotheker; Warasdin: Dr. A. Galter, Apotheker; Windischgraz: G. Kordif,
Apotheker; Zara: B. Androvic, Apotheker.